



SPIRITANER

Missionsgesellschaft vom Heiligen Geist

SPIRITANERINNEN

Die Beilage Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin **kontinente** • 5-2009



Spiritanische Laien:

Ein neuer Ast am spiritanischen Baum

IM WANDEL DER ZEIT:

Laien und Kirche



Paulus wählt im Urchristentum ein Bild für sein Kirchenverständnis: Die Kirche als Leib Christi. Damit mahnt er alle Glieder des Leibes, also alle Kirchenmitglieder, zum gleichgesinnten und gleichgestellten Dienst in der Nachfolge Christi.



Das Bild vom Leib Christi wird bald abgewandelt. Es wird zum Bild einer hierarchisch gegliederten Kirche mit Christus und seinen Stellvertretern als Haupt des Leibes. Die Laien bilden seine Glieder. Dabei schulden die Glieder dem Haupt Gehorsam und Loyalität.

IM WANDEL DER ZEIT:

Laien und Spiritaner



Die Laienkommission der deutschen Spiritanerprovinz, von links: Gertrud Simon, Bärbel Ackerschott, Heinz-Georg Soquat, Pater Konrad Breidenbach, Hans-Hubert Haunhorst und Pater Bruno Trächtler.



Im II. Vatikanum formulieren die Konzilsväter eine neue Vorstellung von Kirche: Sie sprechen vom „pilgernden Gottesvolk“. Betont wird das Priestertum aller Gläubigen. In unterschiedlichen Formen leisten alle Getauften einen gemeinsamen Dienst.



In Anlehnung an das II. Vatikanische Konzil ist heute den meisten in der Kirche bewusst, dass die selbstverständliche, weitgehende und gleichberechtigte Zusammenarbeit von Klerus und Laien notwendig und bereichernd ist.

Das Generalkapitel der Spiritaner 1998 hat eine unmissverständliche Haltung zur Mitarbeit von Laien eingenommen: „Wir sind Gott dankbar, dass spiritanische Lebensweise, Sendung, Spiritualität und Kommunität mittlerweile anziehend wirken auf Laien, die darin eine Möglichkeit erblicken, ihrer eigenen Berufung zu folgen.“ Und: „Die Hochherzigkeit vieler Laien, die unsere Mission und unsere Spiritualität mit uns teilen wollen, ist ein Geschenk für unsere Kongregation und für die uns anvertraute Mission.“

Heute gibt es in vielen Ländern, in denen wir Spiritaner arbeiten, Männer und Frauen, die unsere missionarische Spiritualität anziehend finden und als Laien-Spiritanerinnen und Laien-Spiritaner in unseren missionarischen Werken mit uns arbeiten. Sie möchten ihre eigene missionarische Berufung, die sie spüren, zusammen mit uns Spiritanern leben. Und das empfinden

wir Spiritaner als Geschenk und Bereicherung. Denn, um heute auf die drängenden Herausforderungen, denen wir begegnen, zu antworten, braucht es viele Hände.

Es gibt weltweit eine große Anzahl und Vielfalt an Laien-Spiritanerinnen und Laien-Spiritaner, die uns verbunden sind. Unter ihnen gibt es etwa 120 assoziierte Laien, die sich durch einen Vertrag auf Zeit noch enger an die Spiritaner gebunden haben. In der deutschen Provinz gibt es etwa 30 Laien-Spiritanerinnen und Laien-Spiritaner und zwei assoziierte Laien. Wir Spiritaner betrachten sie als Teil der spiritanischen Familie.

Wahrhaftig, „ein neues Kapitel, voll Hoffnung, ist aufgeschlagen in der Geschichte der Beziehung zwischen Ordensleuten und Laien“ (aus dem päpstlichen Schreiben „vita consecrata“ zum Ordensleben).

Pater Konrad Breidenbach

Was ist eine Laien-Spiritinerin oder ein Laien-Spiritiner?

1. Eine Laien-Spiritinerin oder ein Laien-Spiritiner ist jemand, die oder der ihre oder seine missionarische Berufung und ihr oder sein Engagement für das Reich Gottes – begründet in Taufe und Heiliger Schrift – zusammen mit den Spiritanern zu verwirklichen sucht.
2. Eine Laien-Spiritinerin oder ein Laien-Spiritiner hat keine Profess, gehört aber zur großen Spiritinerfamilie dazu.
3. Eine Laien-Spiritinerin oder ein Laien-Spiritiner lebt aus der spiritanischen Spiritualität, die geprägt ist vom missionarischen Geist und dem Geist der Gründer (der Spiritiner).
4. Eine Laien-Spiritinerin oder ein Laien-Spiritiner pflegt die Beziehung zu den Spiritanern und nimmt an deren Leben (Feste, Veranstaltungen) teil.
5. Eine Laien-Spiritinerin oder ein Laien-Spiritiner teilt die Visionen und trägt Ziele der Spiritiner mit und engagiert sich ehrenamtlich – in Werken der Spiritiner – für Gerechtigkeit und Frieden und die Bewahrung der Schöpfung, für missionarische Projekte und Aktionen.
6. Eine Laien-Spiritinerin oder ein Laien-Spiritiner pflegt die Beziehung zu anderen Laien-Spiritanern.

Warum bin ich Laien-Spiritanerin/ Laien-Spiritaner?

Fünf Laien-Spiritanerinnen und -Spiritaner haben sich den Fragen von kontinente gestellt, warum sie sich der Gemeinschaft der Spiritaner angeschlossen haben und wie sie diese Berufung leben?

Hautnah erleben, was Mission ist



Was bewegt mich, was hat mich bewegt? Das ist nicht einfach zu beantworten, denn mittlerweile sind es fast 25 Jahre, die ich den Spiritanern verbunden bin. Seit meinem Vorruhestand, 1995, arbeite ich voll im Missionshaus Stuttgart mit.

Aber schon die vorhergehenden zehn Jahre waren geprägt von etwas Neuem in meinem Leben. 1985 lernte ich die Spiritaner in meinem Heimatort Stuttgart-Bot-

tnang kennen. Alles, was das Leben einer fast 50-Jährigen ausmachte, hatte auch ich! Kinder, die mich nicht mehr dauernd in Anspruch nahmen, eine pflegebedürftige Mutter, einen schönen Beruf und Freunde! Genau in dieser Zeit kamen die ersten Spiritaner und Spiritanerinnen nach Botnang ins Missionhaus, ganz in der Nähe meines Umfeldes! Ich erlebte Gastfreundschaft, Angenommensein, Gebetsgemeinschaft und spürte und lernte hautnah kennen, was Mission ist! In den folgenden Jahren lernte ich das Programm „Missionare auf Zeit“ kennen, und nach Möglichkeit war ich an Wochenenden bei Seminaren dabei und fühlte mich wohl. So wurde die Beziehung immer enger!

Seit meinem Ruhestand vor über 14 Jahren bin ich meistens hier zu finden: im Büro, bei Seminaren, in Küche und Waschküche, in Sitzungen, bei Gebet und Geselligkeit! Mit vielen Spiritanern weltweit, mit Jugendlichen und Erwachsenen, verbindet mich Freundschaft und Vertrautheit! 1991 hat in einem Gottesdienst im Missionshaus Knechtsteden eine Gruppe von Laien ein Versprechen abgelegt, um noch stärker die Zugehörigkeit zur Ordensgemeinschaft der Spiritaner zum Ausdruck zu bringen. Seither gehöre ich zum Kreis der Laien-Spiritanerinnen.

Herta Mader, Deutschland



Treffen europäischer Laien-Spiritaner und Laien-Spiritanerinnen aus Portugal, Spanien, F

Ein Hauch von Frühling



Die Spiritaner sind meine geistliche Herkunftsfamilie. Sie haben mir vorgelebt und gezeigt, wie man unkompliziert auf Menschen in Not reagiert. Zum Beispiel öffnete Knechtsteden spontan 1981 seine Türen für vietnamesische Flüchtlinge, denen niemand eine Schulausbildung ermöglichen wollte. Beeindruckt hat mich immer wieder die Absichtslosigkeit in den Projekten, besonders im Notel. Die Drogenabhängigen dürfen sein, wie sie sind, bedingungslos werden sie angenommen, ohne die versteckte Absicht, sie ändern zu wollen. Dies eröffnet mir eine neue Qualität von Nachfolge: Gerade in der Absichtslosigkeit wird das Reich Gottes verkündet.

So ermöglichen mir die Spiritaner, im Notel meine Berufung zu leben, weil ihr Missionsverständnis mit dem Akzent der Absichtslosigkeit auch meines geworden ist. Die Spiritaner geben mir als Laien-Spiritanerin in der Kirche einen Raum, in dem ich Luft bekomme. Wir sind gemeinsam auf dem Weg, Reich Gottes zu entdecken und zu verwirklichen. Und wenn es manchmal winterlich kalt wird in unserer Kirche, dann sind die Spiritaner mit ihrem Vertrauen in die Sendung von uns Laien ein Hauch von Frühling.

Bärbel Ackerschott, Deutschland



n, Frankreich, Holland, Belgien, Irland, England und Deutschland 2008 in Portugal.

Spirituelle Tankstelle gefunden

Seit 1989 arbeite ich als Lehrer mit den Fächern katholische Religionslehre und Deutsch am Heilig-Geist-Gymnasium in Würselen, Broich. Die Schule mit über 1100 Schülern und über 60 Kolleginnen und Kollegen wird als katholische Privatschule seit 1908 von den Spiritanern getragen. Es gibt einige Kolleginnen und Kollegen, die in langjähriger Zusammenarbeit und Verbundenheit mit der Missionsgesellschaft als Laien-Spiritaner an der Schule tätig sind.



Ich bin Laien-Spiritaner, weil ich auf diese Weise in unserer Kirche einen konkreten Ort habe, der geistige Heimat, missionarisches Arbeitsfeld und spirituelle Tankstelle ist. Weil wir dort die Zeichen der Zeit in unablässiger Bemühung erforschen, wägen und gemeinsam im Geiste Christi zu gestalten versuchen.

Ich arbeite mit der Spiritaner-Kommunität vor Ort in der Schulseelsorge zusammen und engagiere mich in der Provinz als Mitglied der Laienkommission und deren Vertreter für die europäischen Laien.

Mein tief reichender Wunsch besteht darin, in unserer Schule der nachfolgenden Generation eine Lebensorientierung aus unserem Glauben heraus zu geben und sie zur wahrhaft menschlichen Gestaltung unserer Gesellschaft zu befähigen. **Hans-Georg Soquat, Deutschland**

Bedeutsamer Teil meines Lebens

Fünf Tage die Woche arbeite ich als Seelsorgerin in einem großen Hospiz in Dublin; und das tue ich jetzt schon seit fünf Jahren.

Meine Arbeit macht mir viel Freude, obwohl sie manchmal sehr herausfordernd ist. Ich kann ehrlich sagen, dass ich keine Seelsorgerin wäre, wenn ich nicht durch das Mitleben und Mitarbeiten in einer Spiritanerpfarrei eine Vertiefung meines Glaubens erfahren hätte, die auch mein Leben verändert hat.

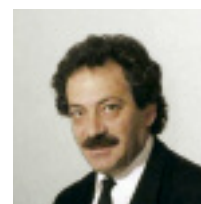


Die Kongregation der Spiritaner ist in den vergangenen zehn Jahren ein bedeutsamer Teil meines Lebens geworden, und ich habe ein starkes Bedürfnis, diese Erfahrung mit anderen zu teilen. Wir leben in einer schwierigen Zeit für die Kirche Irlands. Laien-Spiritaner zu sein, ist jetzt für mich wichtiger denn je. Es gab Zeiten, in denen ich versucht war, einen einfacheren Weg zu gehen und aufzugeben. Das Leben mag dann einfacher sein; aber wenn ich über die Jahre nachdenke, bevor ich die Spiritaner kennenlernte, wird mir die Energie und Lebensfreude bewusst, die die Spiritaner mir geschenkt haben; durch die Gemeinschaft mit ihnen und durch die Offenheit für den Geist Jesu, der mit uns und durch uns wirkt, wie auch die Ordensgründer Libermann und Poullart des Places erfahren haben. Ich habe für so viel zu danken.

Das Studium der Theologie bei den Spiritanern und die Zusammenarbeit mit ihnen haben mein Leben genau so verändert wie meine Kinder es getan haben; und da meine Kinder nun erwachsen sind, schaue ich zurück in Dankbarkeit und nach vorne mit Mut und auch mit der Zuversicht, dass Gott seine Hand über alles hält. **Elisabeth Coyle, Irland**

Stolz, ein Laien-Spiritaner zu sein

Ich fühle mich angezogen von der Spiritualität und dem Charisma der Spiritaner; und es macht mich glücklich, am missionarischen Auftrag der Spiritaner teilzunehmen. So bemühe ich mich offen zu sein für den Anruf des Heiligen Geistes und verfügbar zu sein im Rahmen meiner Möglichkeiten. Ich nehme teil an der



missionarischen Animation und an den Aktivitäten der Berufepastoral der portugiesischen Spiritaner. Ich nehme teil an missionarischen Aktivitäten und am Leben der Spiritanerprovinz.

Ich möchte mich den Ärmsten und Verlassenen zuwenden und entdecken, was es heißt, in den Schwestern und Brüdern das Gesicht Christi zu entdecken.

In unserer Zeit müssen wir neue Formen des Apostolates finden. Die Kongregation gibt mir die Möglichkeit, etwas zu tun, und die spirituelle Begleitung dazu.

Es erfüllt mich mit Stolz, als assoziierter Laien-Spiritaner einer hervorragenden Familie anzugehören, der Familie der Spiritaner.

Antonio Joaquim Galvao, Portugal



Pfingstfest 2009 in Broich

Mit einem Gottesdienst im „zairischen Ritus“ und einem Fest der Begegnung haben die afrikanische und deutsche Gemeinde in Broich Pfingsten gefeiert. Rund 200 Gemeindemitglieder trafen sich nach dem Kirchgang bei strahlendem Sonnenschein im Innenhof des Missionshauses der Spiritaner.





Wozu soll das gut sein?

Wozu soll das gut sein:
Feuerzungen?
Wer wird sich schon
die Zunge verbrennen
und den Mund?
Verbrannte Mandeln,
das fehlt mir gerade!

Wozu soll das gut sein?
Sturmesbrausen?
Man drückt sich den Hut
nur fester in die Stirn
und schließt für alle Fälle
das Fenster.

Wozu soll das gut sein:
Fremde Sprachen?
Sollen die andern
erstmal alle
deutsch lernen!

Lothar Zenetti



Wir gedenken unseres Mitbruders Pater Robert Ermert



ober 1949, entlassen wurde. Immer noch verspürte Robert Ermert den Wunsch, Priester und Missionar zu werden. Mit 33 Jahren trat er im April 1950 ins Noviziat in Heimbach ein. Am April 1951 legte er die ersten zeitlichen Gelübde ab. Es folgte das Studium der Philosophie und der Theologie an der Ordenshochschule in Knechtsteden. Am 22. April 1956 wurde er von Weihbischof Frede aus Köln zum Priester geweiht.

Ein geschätzter und beliebter Seelsorger

Der sehnliche Wunsch von Pater Ermert, in ferne Länder zu ziehen, erfüllte sich nicht. Seine erste Aufgabe war die des Direktors der 34 Vorpostulanten, die in Knechtsteden unter Leitung der Brüder ein Handwerk erlernten. Später wurde ihm die Leitung des Brüderpostulates und des Novizates der Brüder anvertraut.

Als es immer weniger Novizen und Bruder-Postulanten gab, wurde Pater Ermert ab 1967 in der Seelsorge eingesetzt und half in den umliegenden Pfarreien aus. 16 Jahre lang, von 1969 bis 1974 wirkte er als Pfarrverweser in Sinthern und Geyen und weitere elf Jahre als Subsidiar im Dekanat Pulheim. Er war ein sehr geschätzter und beliebter Seelsorger, der auf die Menschen zugeht und sie in ihren Sorgen und Nöten verstand. 30 Jahre lang versah Pater Ermert den Dienst als Beichtvater und Spiritual bei den Cellitinnen im Mutterhaus in Weidenpesch. Von 1971 bis 1987

war er zusätzlich Caritasvertreter im Dekanat Lövenich. Unser Mitbruder Pater Robert Ermert war immer für die Menschen da, ihm war keine Arbeit zu viel. Wen wundert es, dass er noch zu einem weiteren „Liebesdienst“ bereit war. Über viele Jahre hinweg lebte im Pfarrhaus in Sinthern eines der Pflegekinder, die seine Nichte Anne Ermert in der Kölner Steigerwald-Stiftung betreut hatte. Für diese Kinder, die heute erwachsen sind und eigene Familien haben, fühlte sich Pater Ermert in einer Art „Onkelposition“ mitverantwortlich. Wie gerne ihn „seine Kinder“ mochten, zeigte sich in den letzten Jahren, wenn sie ihren Onkel immer wieder in Knechtsteden besuchten.

Liebevolle Pflege auf der Station in Knechtsteden

Die letzten Jahre des Lebens von Pater Robert Ermert waren gekennzeichnet von schwerer Krankheit. Geistig war er noch fit, aber der Körper wurde immer schwächer. Er war ans Bett gebunden und ganz auf Hilfe angewiesen, die ihm auf der Pflegestation in Knechtsteden durch die Mitbrüder und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der „Brücke Südwestfalen“ liebevoll zuteil wurde.

Am Sonntag, dem 10. Mai 2009, hat Gott, der Herr, unseren Mitbruder Robert Ermert in die ewige Heimat berufen. Wir, seine Mitbrüder. Verwandten und Freunde halten sein Andenken in Ehren und beten für ihn.

Unser Mitbruder Pater Robert Ermert wurde am 17. Juli 1917 als neuntes Kind der Eheleute Karl Robert und Anna Ermert, geborene Rebbert, in Köln-Mülheim geboren. Von 1923 bis 1929 besuchte er die Volksschule in Merheim. Dann wechselte er ins Missionskonvikt der Spiritaner nach Winterberg und besuchte dort das städtische Vorgymnasium. Bereits ein Jahr später wurde das Missionskonvikt in Winterberg geschlossen. Robert wechselte nach Broichweiden und später nach Menden im Sauerland, wo er 1938 das Vorabitur machte.

Fünf Jahre lang in russischer Gefangenschaft

Robert Ermert hatte die feste Absicht, ins Noviziat der Spiritaner einzutreten, doch wurde er im April 1938 zum Arbeitsdienst und im Oktober des selben Jahres in die Wehrmacht eingezogen. In Russland geriet er im September 1944 in Gefangenschaft, aus der er erst fünf Jahre später, im Okt-

UNSERE VERSTORBENEN

Aachen: Maria Radermacher
Dormagen: Peter Schreiner
Düren: Sibylla Heinen
Düsseldorf: Hans-Wilhelm Minkenberg, Anna Maria Belka
Erftstadt: Margarete Horst
Eschweiler: Josef Siegers, Elisabeth Dederichs
Hüfingen: Maria Wieland
Leverkusen: Käthe Düster, Alois Buczynski
Much: Walter Weber
Neuss: Rainer Bachmann
Paderborn: Helga Riediger
Siegen: Rudolf Merkelbach
Solingen: Pfarrer Georg Kelz
Schleiden: Dr. Johannes Florian
Waldsee: Luise Gräf
Wilnsdorf: Margarete Schlemper
Worms: Lucie Schlosser-Goerich

IMPRESSUM

kontinente-Beilage der Spiritaner und Spiritanerinnen

Verwaltung:

Vertriebsstelle der Spiritaner
 Missionshaus Knechtsteden
 41540 Dormagen
 Tel.: 02133/869-119.

Verlag:

kontinente-Missionsverlag GmbH
 Postfach 10 2164, 50461 Köln.

Preise:

Jahresbezugspreis in Europa
 Postbezug : 10,80 Euro
 Botenbezug: 10,20 Euro
 Zahlungen für Deutschland:
 Kontinente-Missionsgesellschaft
 v.Hl. Geist, Postgiroamt Köln
 1499 85-502 (BLZ 37010050) oder
 Kreissparkasse Köln 77473
 (BLZ 37050299).

Für Belgien: kontinente der Spiritaner, CBC Bank Eupen Konto
 197-6325 701-74

Internet:

Email: gimborn@spiritaner.de

Redaktion:

P. Bruno Trächtler, CSSp,
 Missionshaus Knechtsteden,
 41540 Dormagen, Tel. 02133/8690
 oder Soeurs Missionnaires du
 St. Esprit, 18 rue Plumet,
 75015 Paris (Frankreich)

Litho und Druck:

LVD Limburger Vereinsdruckerei,
 Senefelderstr. 2, D-65549 Limburg.
 Objekt 39